

Am Start: HNEE-Projektwerkstätten

Das Umsetzungskonzept steht – jetzt sind die Projektideen der Studierenden gefragt. Selbstorganisation ist oberstes Gebot

„Studieren ohne ProfessorInnen (...), Themen selbst wählen und die Option, am Ende auch eine anrechenbare Studienleistung zu erwerben“ – so stellen sich die Projektwerkstätten an der TU Berlin vor. Auch an der HNE Eberswalde werden aktuell Projektwerkstätten entwickelt. Seit Herbst 2013 ist dazu ein Umsetzungskonzept unter Beteiligung von Studierenden und Lehrenden entstanden. Die wesentlichen Inhalte stellen wir hier vor.

Und so funktioniert es...

Eine studentische Tutorin* kennt sich in dem Thema der Projektwerkstatt zwar aus, arbeitet inhaltlich aber nicht zu. Ihre Aufgabe ist es, die Projektwerkstatt organisatorisch zu begleiten und zu unterstützen. Sie ist, wie auch die Dozentin, Ansprechpartnerin für die Teilnehmenden. Die Dozentin begleitet außerdem den Prozess, nicht aber die inhaltliche Arbeit der Projektwerkstatt und akzeptiert die studentisch entwickelten Arbeitsweisen. Sie ist für die Prüfungsleistung und die Benotung verantwortlich. Die Basis einer Projektwerkstatt sind die Studierenden bzw. die Teilnehmenden. Sie sind sowohl für die inhaltlichen Ergebnisse als auch für den eigenen und den gruppenbezogenen Lernprozess verantwortlich. Zentrales Element der Projektwerkstätten ist die Selbstorganisation.

* In diesem Beitrag wurde stellvertretend für alle Menschen die weibliche Ausdrucksform gewählt.



Alexandra Petrikat (links) und Paula Voigt sind studentische Vertreterinnen im Senat der HNEE und engagieren sich dafür, die Idee der Projektwerkstätten hier zu etablieren.

FOTO: HNE EBERSWALDE

Projektideen jetzt einreichen

Die Studierenden gestalten ihre Lern- und Kommunikationsformen selbst. Eine Projektwerkstatt beginnt mit einer Idee. Im Projektantrag, der von den Studierenden geschrieben wird, wird diese Idee weiterentwickelt und konkretisiert. Welche Ideen haben eine Chance, sich bis zum Projektantrag weiterzuentwickeln? An unserer Hochschule sind das sozial-ökologische Projektideen. Interdisziplinär, integrativ und kooperativ sollen sie außerdem sein. Gesellschaftlich relevante Projekte in der Region umzusetzen soll eigeninitiativ und selbstorganisiert ermöglicht werden. Drei bis vier Semester soll eine Projektwerkstatt dauern. Damit an der HNEE Pilot-Projektwerkstätten ins Leben gerufen werden können, sind zum jetzigen Zeitpunkt eure Ideen gefragt.

Bini Schlamann

HER MIT EUREN IDEEN!

Ihr habt Ideen, die ihr an der HNEE zusammen mit ca. 10-20 anderen Studierenden und Externen in einer Projektwerkstatt über vier Semester hinweg umsetzen wollt?

Schreibt euer Konzept (Semester 1-4) und schickt es an alexandra.petrikat@hnee.de und paula.voigt@hnee.de. Wir feilen es im Sommersemester gemeinsam mit euren Dozent*innen aus. **Im Wintersemester 2014/2015** werdet ihr dann gut vorbereitet umsetzen können, wovon ihr heute träumt. Dafür gibt es pro Semester sechs Credits, darüber hinaus wird euch ein*e Tutor*in pro Projektwerkstatt zur Seite stehen. ■

Checkliste für das Konzept

1. Name der Projektwerkstatt
2. Ziel der Projektwerkstatt
3. Phasen mit Teilzielen
4. sozialer Wert/ Effekt der Projektwerkstatt
5. ökologischer Wert und Effekt der Projektwerkstatt
6. Verantwortliche Kerngruppe (3 Personen)
7. Betreuende*r Dozent*in unter Angabe des Fachbereichs

Strukturwandel in der Landwirtschaft schafft neuen Bildungsbedarf

HNEE-Projekt entwickelt Weiterbildung für Beschäftigte im ländlichen Raum

In der Landwirtschaft vollzieht sich ein anhaltender Strukturwandel, der landwirtschaftliche Betriebe vor neue Herausforderungen stellt. Um im ländlichen Raum langfristig attraktive und tragfähige Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten, werden an der HNEE berufsbegleitende Weiterbildungen entwickelt, die Beschäftigte in landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Berufen befähigen sollen, alternative Einkommensstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Diversifizierung der Landwirtschaft. Das bedeutet, neue Tätigkeitsfelder in den Betrieb zu integrieren, die nicht originär der landwirtschaftlichen Produktion zugerechnet werden. Die Vielfalt an Tätigkeiten reicht von der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung über bauernhofpädagogische Angebote bis hin zu sozialen und hauswirtschaftsnahen

Dienstleistungen. Die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit eröffnet den Betrieben neue Wege, erfordert jedoch gleichzeitig Kompetenzen, die über das Spektrum einer regulären Agrarausbildung hinausgehen.

Alternative Einkommensquellen durch Agrartourismus oder Bauernhofpädagogik

Vor diesem Hintergrund fanden im Herbst 2013 vier themenbezogene Expertenworkshops statt. Ziel der Workshopreihe war es, gemeinsam mit Vertretern von Verbänden, Netzwerken, Bildungs- und Forschungseinrichtungen den zukünftigen Bedarf an Fachleuten zu ermitteln sowie mögliche Bildungsformate und Zielgruppen zu diskutieren. Die Veranstaltungen zu den Themen Agrartourismus, Regionale Lebensmittelversorgung, Bauernhofpädagogik und Soziale

Landwirtschaft stießen auf großen Anklang – insgesamt nahmen über 30 Experten daran teil.

Die Ergebnisse der Workshops zeigen, dass zum Aufbau neuer Tätigkeitsfelder und letztlich zur Existenzsicherung landwirtschaftlicher Betriebe neben fachspezifischem Wissen vor allem innovatives Denken, selbstständiges Handeln und die Fähigkeit zur Anpassung an dynamische Rahmenbedingungen notwendig sind.

Darauf aufbauend und im Einklang mit bildungspolitischen Zielen wie der Öffnung der Hochschulen für neue Studienformate und Studierendengruppen (z.B. Berufstätige) werden nun derartige Bildungsangebote entwickelt. Für das Wintersemester 2014/15 sind bereits erste Testeinheiten geplant. ■

Charis Braun